

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eine Abhandlung über Mensuralmusik

Müller, Hans

Karlsruhe, 1886

[Einleitung]

[urn:nbn:de:bsz:31-343519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343519)

B. Ueber die Notae oder Tonzeichen.

Dietricus unterscheidet einfache Tonzeichen, die aus einem Punkte bestehen, und zusammengesetzte, die aus mehreren Punkten gebildet sind.

I. Einfache Tonzeichen.

a. Der Punkt (punctum), ohne jedes Beiwerk \blacksquare , in quadratischer Form, wie er sich vermutlich aus dem Iacens der Neumenschrift entwickelt hat und bereits in der musica plana verwendet wurde, nicht aber schief liegend, wie er unter der Bezeichnung „punctum“ in der gothischen Notation vorkam.*) Ein solcher Punkt, einfach ohne Zeichen, bedeutet ohne Cauda und ohne Plica eine Brevis. Die Bedeutung des Wortes punctum ist nicht zu verwechseln mit derjenigen von distinctio, die dasselbe bei den Theoretikern der musica plana hat. Spätere Mensuralisten wie Franco (Gerb. Script. III) und seine Bearbeiter, Johannes de Muris, le Vitry (Coussemaker Script. III) sprechen von einem „punctus“.

b. Der Punkt mit Cauda \blacksquare , wol aus der Virga entstanden, wie es bei Odingtonus (Coussem. Script. I. p. 235) heisst: „Morosa longa vocatur quae prius virga dicitur nota.“ Derselbe bedeutet eine Longa. Hier ist es auffallend, dass das Wort Cauda nur für den Tractus nach unten rechts gilt. Jeden andern Tractus nennt unser Verfasser Plica. Es gelten also nur solcher gestalt aussehende Punkte mit Cauda als einfache Longae. Hierin stimmt Dietricus überein mit Johannes de Garlandia (Coussem. Script. I. p. 98): „Recta longa est, cuius latitudo non transit longitudinem cum tractu descendente a parte dextra“, und allen übrigen älteren Mensuralisten, bei denen nur diese Figur als einfache Longa gilt. Später galt auch der Punkt mit rechts aufsteigendem Tractus als Longa, so in den von Coussemaker (Script. I. p. 383—403) mitgetheilten Regulae Roberti de Handlo, wo es heisst: „Quandocunque punctus quadratus, vel nota quadrata, quod idem est, tractum habet a parte dextra descendente, longa vocatur. Si tractum habeat a parte dextra solummodo ascendente, erecta longa vocatur.“ Sollten — so lautet die Regel des Dietricus — zwei Punkte mit Cauda unmittelbar auf einander folgen $\blacksquare \blacksquare$, so gilt die erste Note eine Longa und eine Brevis, die zweite einfach eine Longa. Das Musikstück beweist, dass diese Regel nur nach einer Division massgebend ist. Sollten drei Caudatae auf einander folgen, so werden dieselben, da sie dann dem Gesetz des fünften Modus, in dem alle Caudatae Longae sind, entsprechen, natürlich alle Longae sein, es fragt sich nur, mit welchem Zeitwerte — das heisst, sie finden eine passende Einreihung in die Dreiteilung. Dietricus bekennt sich mit der Regel von den beiden Caudatae zu dem Gesetze der Dreiteilung, das in der ausgebildeten Mensuralmusik immer zu Recht bestanden haben wird. Die praktische Musik zeigt uns, dass es Longae von zwei

*) Les Mélodies Grégoriennes d'après la tradition, par Dom. Joseph Pothier. Tournay, 1880. p. 58.